

## «Fussballtalent des Jahres 2006» gesucht

**Hallenfussball.** – Die Anmeldefrist zum vierten Fussball-Talenttag des USV Eschen/Mauren vom 9./10. Dezember läuft am 30. November ab. Es zeichnet sich eine hohe Teilnahme ab; noch sind einige wenige Plätze offen. Das Fussballtalent des Jahres 2006 wird in den Kategorien 1992/93, 94/95, 96/97 und 98/99 ermittelt. Eingeladen sind alle Jungs und Mädchen im Alter von sieben bis 14 Jahren (Jahrgänge 1992 bis 1999, Mädchen bis Jg. 1990). Das Talent wird in den Disziplinen Torwand-Schiessen, Dreieck-Spiel, Ballzauberer-Feld und Technikparcours mit Torschuss ermittelt. Ein Highlight ist jeweils auch das grosse Street-Soccer-Turnier. Unter [www.usv.li](http://www.usv.li), per e-mail an [info@usv.li](mailto:info@usv.li) oder unter Tel. +423 371 17 00 sind nähere Informationen und das Anmeldeformular zum Talenttag erhältlich. Der Unkostenbeitrag beinhaltet einen Jako-Fussball für alle Teilnehmer, die Mittagsverpflegung inklusive Getränke, Obst in den Pausen ... und einen Tag voller fun und action. (pd)

## Warnecke darf nun doch an die WM

**Schwimmen.** – Mark Warnecke wird an der WM im März 2007 in Melbourne (Au) seinen Titel über 50 m Brust doch verteidigen können. Obwohl der 36-Jährige am Wochenende an den deutschen Meisterschaften in Hannover die Qualifikation auf seiner Paradedestrecke um acht Hundertstel verpasst hatte, wurde er vom Verband fürs WM-Kader berücksichtigt. Warnecke hatte nach der verpassten Qualifikation seinen Rücktritt erklärt und gleichzeitig angekündigt, dass er auf den Entscheid zurückkommen würde, falls der Verband ihn nach Australien mitnehme. (si)

## Anti-Doping-Gesetz soll revidiert werden

**Allgemeines.** – Italiens Regierung plant eine Revision des seit sechs Jahren geltenden strengen Anti-Doping-Gesetzes. Sportler, die des Dopings überführt wurden, sollen künftig nur durch Sportgerichte und nicht mehr durch die staatliche Justiz bestraft werden können. Damit würde Italien auf die Linie einschwenken, die auch vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) vertreten wird. Die rigide Strategie Italiens in den vergangenen Jahren, mit der Doping gezielt hätte bekämpft werden sollen, brachte gemäss der Regierung nicht die erhofften Fortschritte. Seit 2000 verfügt Italien über das weltweit schärfste Anti-Doping-Gesetz. (si)

## Schweizer Frauen im Europacup top

**Snowboard.** – Die Schweizer Boardercrosser verzeichneten am Wochenende in Kaprun (Ö) einen optimalen Start in die Europacup-Saison. In den beiden Frauenrennen setzten sich mit Mellie Francon (Samstag) und Sandra Frei (Sonntag) zwei helvetische Fahrerinnen durch. Frei wurde im ersten Wettkampf am Kitzsteinhorn zudem Zweite, im Final vom Sonntag reihten sich hinter der Flimserin mit Simona Meiler (3.) und Melanie Marty (4.) weitere Schweizerinnen im Finalfeld ein. (si)

## 9000 Fans bei Daums erstem Training

**Fussball.** – Dem ersten von Christoph Daum geleiteten Training des 1. FC Köln wohnten 9000 (!) Zuschauer bei. Die Übungseinheit war wegen des erwarteten Andrangs extra ins RheinEnergie-Stadion verlegt worden. Daum hatte sich nach längerem Hin und Her vor einer Woche dazu entschlossen, die Nachfolge von Hanspeter Latour zu übernehmen. (si)

# Eine Integrationsveranstaltung, die Nachahmer verdient



**Der Behindertensport verdient eine Chance und ihm sollte man noch mehr Plattformen geben:** Markus Frei (ehemaliger Nachwuchschef bei GC), Ralf Beck (Gemeinderat Triesen), Ulrich Pfisterer (Bundestrainer der deutschen Fussball-Nati der Sehbehinderten) und Sportminister Klaus Tschüscher stellen sich den Fragen von Moderator Ernst Hasler (v.r.).

Bild blusky

**«Breiten-, Spitzen- und Behindertensport vereinen» lautete das Thema am Forum des Hestromada-Indoor-Soccer-Masters in Triesen. Vertreter aus Politik und Sport äusserten sich zu dieser Thematik.**

Von Ernst Hasler

**Allgemeines.** – Der organisierende Verein Hestromada in Triesen hat am Wochenende anlässlich des internationalen Nachwuchs-Hallenfussballs auch den Behindertensport in seine Veranstaltung integriert. Ein eindrückliches Beispiel, wie Grenzen überwunden und Berührungängste überbrückt werden können.

### Rege Diskussionsrunde

Einer regen Diskussion stellten sich Regierungschef-Stellvertreter Klaus Tschüscher, der Bundestrainer der deutschen Fussball-Nati der Sehbehinderten, Ulrich Pfisterer, der Trainer der Schweizer U17-Europameister von 2002 und ehemalige Nachwuchschef bei GC, Markus Frei, sowie der Triesener Gemeinderat Ralf Beck, die sich mit der Vielfalt des Sportes (Breiten- und Spitzensport sowie Behinderten-

sport) und den Nebenerscheinungen auseinandersetzten. «Der Imagetransfer des Sportes sei durch das Sportgesetz in Liechtenstein garantiert», erklärte Klaus Tschüscher einleitend, der auf das Thema Doping ein waches Auge werfe. «In jener Thematik will ich jedoch nicht von einer Ohnmacht sprechen», so Tschüscher. Man spreche ständig von den extremen Fällen und nicht von der grossen Masse, die sich korrekt verhalte.

«Dort, wo Leistung gefordert werde, wenn man an die Grenzen gehen müsse, treten Probleme auf», bekannte Markus Frei. Die Erwartungen der Zuschauer und der Medien seien gross. «Die Leute interessieren sich für die Spitzenläufer und nicht für den Zweitletzen und Letzten», präzisierte Klaus Tschüscher, der die Spitzensportler als Imageträger des Landes sieht. Das Pilotprojekt Sportschule schaffe zudem beste Voraussetzungen, neben Sport auch die Ausbildung ideal voranzutreiben. Im kommenden Jahr folgt der Entscheid, ob die Sportschule auf Sekundarstufe II fortgeführt werden soll.

### Der Breitensport als Basis

Ohne Breite keine Spitze, eine These, die immer noch Bestand hat. Der individuelle Sport legt zu, die Vereine ha-

ben deshalb rückläufige Mitgliederzahlen. Dem Sportminister ist in jener Hinsicht indes nicht bange. «Wir haben in unseren Vereinen immer noch eine gute Situation. Dennoch erhalten die Vereine immer mehr Bedeutung für die soziale Integration und den Zusammenhalt», so Tschüscher. Engpässe gibt es oftmals in der Ehrenamtlichkeit. «Triesen hat mit der Vielfalt an Clubs noch ein grosses Angebot. Es müssen gemeinsame Projekte, sprich Synergien gefunden werden», erklärte Ralf Beck.

Die steigende Fettleibigkeit bei Jugendlichen bereitet Sorge. Das Bewegungsverhalten sei von verschiedenen Faktoren abhängig. Bei den Behinderten liege das in der Natur der Sache, erklärte Ulrich Pfisterer. «Vor allem im frühen Alter muss viel geschehen. Schon deshalb ist der Behindertensport eine grosse Chance, diesen Problemen entgegenzuwirken», so Pfisterer. In früheren Jahren bewegte sich die Jugend in der Freizeit wesentlich intensiver als im Zeitalter des Computers. Die koordinativen Defizite sind grösser, Handlungsbedarf im liechtensteiner Schulsport seien erkannt und gesetzt worden. «Die volkswirtschaftlichen Kosten für das Land sind enorm», so Tschüscher.

Im Fussball wird wie in vielen Sportarten relativ früh zwischen Breite und Spitze selektioniert, weshalb die Talente früher zusammengeführt werden. In der Breite führt das dazu, dass es keine Antreiber, keine Leitfiguren mehr gibt. Markus Frei sieht keine Engpässe und verweist auf die grossen Vorbilder. Er gab ein klares Credo für die Streber ab. «Einer, der bereit ist, mehr zu tun, sollte belohnt werden. Ich wünsche mir, dass einer, der einen Sechser in der Schule hat, von seinen Kollegen gelobt und nicht als Streber gemobbt wird», so Markus Frei. Die qualifizierten Trainer müssen Fach- und Sozialkompetenz mitbringen.

### Behindertensport

Es habe in der Gesellschaft eine Öffnung stattgefunden, über körperliche (Paralympics) und geistige Behinderungen (Special Olympics) offen zu sprechen, bemerkte Ulrich Pfisterer. Er, der mit Blinden Fussball spielt, konnte auch nicht aufklären, wie seine blinden Spieler den Sport erleben. «Jeder hat eine gute prinzipielle Vorstellungskraft.

Daneben sei die Motivation, Blindenfussball zu spielen, besonders hoch», so Ulrich Pfisterer. Es gebe im Sport eine grosse Chance, Barrieren abzubauen. Intoleranz entstehe oft durch das Nichtwissen.

Lobende Worte fanden die Diskussionsteilnehmer über die Integration des Behindertensportes in das Hallenfussballturnier des Hestromada-Indoor-Soccer-Masters. Selbst für Ulrich Pfisterer war der Auftritt in Liechtenstein einzigartig. «Es war mehr als ein Versuch und ich kenne keine ähnlich gelagerte Veranstaltung in Deutschland», so Ulrich Pfisterer. Markus Frei könne sich sogar vorstellen, Blindenfussball in Halbzeitpausen bei Länderspielen zu zeigen. «Es muss ein noch grösseres Bewusstsein geschaffen werden, solche Integrationsveranstaltungen durchzuführen», so Ralf Beck, der glaubt, dass die Gemeinde Triesen inskünftig eine Vorreiterrolle spielen könnte.

## Dank den Sponsoren

Die Hestromada FFG bedankt sich bei folgenden Sponsoren des Indoor-Soccer-Masters in Triesen: Verwaltungs- und Privat-Bank AG, Vaduz; Coca-Cola Beverages AG, Brüttisellen ZH; Schloss-Apothek, Vaduz; Nike (Schweiz) AG, Bässersdorf; Radio Ri, Buchs; Brogle Intersport Liechtenstein, Triesen; Mobilkom (Liechtenstein) AG, Vaduz; Liechtensteiner Vaterland, Vaduz; Die Internationale Lotterie i Liechtenstein, Eschen; LNS Est., Triesen; Maestas Asset Management AG, Vaduz; Remo Guntli Anstalt, Vaduz; Brogle Pflästerei AG, Vaduz; grafico AG, Sevelen; Crea Swiss AG, Wil; Gasthof Schäfle, Triesen; die Getränkease Philippe Hefti Handels AG, Triesen; Centralgarage Zech AG, Schaanwald; Kindle und Co. AG, Triesen; Werner Gstöhl AG, Balzers; Messina Metall Design AG, Triesen; Gebr. Gerster Transporte AG, Vaduz; Gitti Meier, Vaduz; Bäckerei-Konditorei Gaston Frommelt, Triesen; Sand-Garage AG, Triesen; Gebr. Bargetze AG, Triesen; Rechsteiner AG Schuhe Sport, Vaduz; FIX AG Grosswäscherei und Reinigung, Balzers; MHS-Maklerbüro Markus Haas, Vaduz; Stiftung Image Liechtenstein, Triesen; BVD Druck + Verlag AG, Schaan; ICS Management GmbH, Triesen; Malergeschäft Werner Christen, Triesen; Swarovski AG, Triesen; Liechtensteinerische Post AG, Vaduz; MBF Foundation, Triesen; Hotel Schlosswald, Triesen; Partyservice BACHmann & Co. Anstalt, Triesen; Peter Amann, Cafe Bäckerei & Conditorei Amann, Vaduz.



**Herzblut:** Das Behinderten-Benefizspiel war beste Werbung dafür, wie die Integration von Mitmenschen mit einer Behinderung in einen «normalen Event» wie das Indoor-Soccer-Masters in Triesen funktionieren kann. Bild Daniel Schwendener